

Andacht 06. Februar 2026

Hallo, mein Name ist Hannah Stößlein, ich studiere aktuell in München evangelische Theologie und habe für Sie heute diesen kleinen Impuls vorbereitet.

Der Losungstext des Tages steht im Buch des Propheten Daniel im 9. Kapitel und umfasst den 7. Vers:

„Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns alle heute schämen.“

Der dazugehörige Lehrtext steht im Evangelium nach Matthäus im 25. Kapitel und umfasst den 45. Vers:

„Der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“

Die zwei Worte, die ich nicht vergessen konnte, nachdem ich die beiden Verse des heutigen Tages gelesen habe, waren: sich schämen und die Geringsten. Ich musste sofort überlegen, wann ich mich das letzte Mal so richtig geschämt habe. Auch wenn es nicht nötig war, habe ich mich schon etwas geschämt, als ich neulich in der Uni auf der Treppe ausgerutscht bin und dann vor versammelter Mannschaft hinfiel. Alle haben kurz gelacht, bevor sie sich versichert haben, dass alles in Ordnung ist bei mir. Das war unangenehm für mich!

Wenn ich die beiden heutigen Verse allerdings zusammenlese, muss ich an eine andere Art des Schämens denken. Nämlich diese, wenn man nicht erkennt, dass man sich falsch verhalten hat. Ich arbeite neben dem Studium in einer Buchhandlung in meinem Heimatort. Dort bestelle und verkaufe ich Bücher. Manchmal kommt es vor, dass Menschen vorbeikommen, um ein Buch zu bestellen, mit dem sie im Anschluss Deutsch selbst lernen oder einen Kurs zum Deutsch lernen besuchen. Oftmals ist dann eine gewisse Sprachbarriere zwischen uns. Meistens kann ich diese gut überwinden und einen Weg finden, damit wir uns trotzdem verständigen können und der Kunde oder die Kundin das gewünschte Buch bekommt. Aber an manchen Tagen bin ich ungeduldig. Dann bin ich frustriert, dass ich den Titel des Buches nicht verstehen kann und ich auch auf meine Rückfragen keine für mich verständliche Antwort erhalte. Ich bin etwas genervt. Ich schaffe es meist, das richtige Buch zu bestellen am Ende, aber auf dem Weg werde

ich etwas unhöflich. Wenn ich so darüber nachdenke, fällt mir auf, dass ich dann mein Gegenüber unbewusst als geringer erachte. Da ich deutsch kann, erscheint es mir fast, als stünde ich über meinem Gegenüber. Und genau solche Situationen sind es, in und nach welchen ich mich für mein Verhalten schäme. Denn ich stehe nicht über meinem Gegenüber. Nie. Egal, wo diese Person herkommt, welche Sprache sie spricht, wo sie lebt, wie sie aussieht, wen sie liebt, was sie liest oder was sie mag und nicht mag, diese Person ist immer ein geliebtes Kind Gottes und damit eine Schwester oder ein Bruder von mir. Wir stehen auf einer Stufe und wenn ich meine Geschwister nicht behandle, wie ich auch behandelt werden möchte, dann muss ich mich schämen.

Gott, unser Vater liebt uns alle gleichermaßen, Jesus hat niemanden bevorzugt, sondern uns alle gleichbehandelt. Wir sollten und müssen uns daran ein Vorbild nehmen. Und wenn wir es einmal nicht schaffen und merken, dass wir uns über unser Gegenüber stellen, dann müssen wir uns dafür schämen und es nächstes Mal versuchen besser zu machen!

„Der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“